

Erscheint Montag  
und Donnerstage.  
Vierjährlicher  
Abonnementspreis  
für Dießige 18 Sgr.  
f. Auswärt. 15 1/2 Sgr.  
incl. Bestellgeld 17 1/2 Sgr.  
Gratis  
werden den  
Abonnenten  
30 Seiten vierteljährlich  
aufgenommen.  
Inscriptionsgebühren für  
die dreigez. Zeitzeile  
1 Sgr.

# Kujawisches Wochenblatt.

## Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redacteur: Hermann Engel in Inowraclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Ponie-  
dziatek i czwartek.

Prenumerata  
kwartalna  
dla miejscowych 1 3/4 sg.  
dla zamiejsc. 1 5/8 sg.  
z odnosnem 17 1/4 sg.

Bezpłatnie  
umieszcza się dla  
abonentów 20 wierszy

Za insercya  
wiersza po trzykroć  
tamanego płaci się  
1 sgr.

Inserate nehmen an:

Die Herren Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M., A. Metemeyer in Berlin. u. Jilgen & Fort in Leipzig.  
Expedition: Friedrichstraße No. 7. Expedycya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Bereignete Beiträge für dieses Blatt werden erbeten und entsprechend honorirt.

O taskawe nadesłanie stósownych rozpraw do niniejszego pisemka uprasza się.

### Die feudalen Blätter und die Presse.

Die ministerielle und feudale Presse wund-  
bert sich darüber, daß die freisinnigen Zeitungen  
sich seit der Presöverordnung vom 1. Juni aller  
besondern Betrachtungen über unsere Zustände,  
besonders aber der Leitartikel über dieselben  
enthalten. Sie werden ganz ärgerlich darüber,  
weil das ja so aussähe, als ob unter den jetzi-  
gen Verhältnissen eine Kritik derselben oder auch  
nur Bemerkungen darüber unmöglich geworden  
seien. Diese Kavität überschreitet so sehr alles  
Maß, daß man darüber erstaunen müßte, wenn  
man den Grund für dieselbe nicht zu deutlich  
dabei erblickte.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ zumal kann  
die Zeit gar nicht erwarten, daß sämtliche  
Blätter erst ihre zweite Verwarnung bekommen  
haben. Ihr geht das Alles noch zu langsam.  
Man meinen wir darum nicht, daß sie als Blatt  
ein Interesse daran zu haben glaubt, weil sie  
durch etwaige Unterdrückung anderer Blätter zu  
gewinnen hofft. Im Gegentheil, wir wollen  
Ihr die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es  
nicht die darauf folgende Unterdrückung ist,  
welche sie die zweite Verwarnung so eifrig her-  
beiwünschen läßt. Auf ihres Gehalt gestellt, ist  
das materielle Interesse ihrer Zeitung wohl kein  
besonderes Motiv für ihre Politik. Für sie ist  
ohne Zweifel nur der Gedanke maßgebend, daß  
in den auf die zweite Verwarnung folgenden  
zwei Monaten, von den Belegern der Zeitungen  
Verhandlungen darüber angeknüpft werden sollen,  
unter welchen Bedingungen die fernere Existenz  
der Zeitung zu erlangen ist.

Ihr Aerger ferner über das Nichtbespre-  
chen Preussischer Zustände spricht es deutlich aus,  
daß es nicht das Schweigen ist, was als Be-  
dingung gestellt werden würde, sondern das  
Sprechen, im Sinne des Ministeriums. Wir  
kennen nur zu gut was die Praxis aus der  
Manteuffel'schen Zeit, in der den mit der Unter-  
drückung bedachten Zeitungen die Fortexistenz  
gestattet wurde, wenn sie sich dazu hergaben,  
unter der Maske einer bescheidenen Opposition  
ministerielle Artikel in ihr Blatt aufzunehmen.  
In der größten Ausdehnung ist dieses System  
ja in Frankreich zur Ausführung gebracht, wo  
sogar dem ältesten der großen pariser Journale,  
dem Journal des Debats, bei Strafe der Unter-  
drückung geboten wurde, Leitartikel zu  
bringen. Was unter Manteuffel hier und in  
Frankreich unmittelbar nach dem Staatsstreich  
vom 2. Dezember möglich war, wird in der  
heutigen Zeit sich als unausführbar trotz der  
Aufmunterungen der „Norddeutschen Allge-  
meinen“ herausstellen.

Die Zeitungen resp. Zeitungsbesitzer sind  
vollständig berechtigt, die größte Vorsicht in ihrer  
Zeitung walten zu lassen, und kein billigenfer-  
der und rechtlichaffener Mann wird ihnen  
das verargen. Ja, sie sind sogar bis auf einen  
gewissen Grad dazu verpflichtet, weil mit einem

Blatte eine Reihe von wichtigen Interessen ver-  
bunden ist, theils direkt durch das darin an-  
gelegte Kapital und die dadurch beschäftigten  
und ernährten Menschen, theils indirekt als An-  
zeigeblatt, als Geschäfts- und Arbeitsmarkt, an  
welchem das Publikum gewohnt ist und für den  
sich nicht unmaßbar für alle beteiligten In-  
teressen ein Ertrag finden läßt. Nichtsdestwe-  
niger werden sich aber die Benzer darüber klar  
sein, daß die jetzt viel weiter verbreitete und viel  
tiefer gehende politische Gesinnung ihres Leser-  
kreises ihnen nicht gestatten würde, ihre eigene  
Selbsterniedrigung, selbst wenn sie sich dazu ver-  
stehen wollten, vortheilhaft zu verwerthen. Nach  
einer Unterdrückung könnte ein Blatt eine Wie-  
derauferstehung erleben und hätte nur den Ver-  
lust, den es durch die Unterbrechung erlitten,  
zu beklagen. Wenn es sich aber dazu hergiebt,  
bestimmt der Gesinnung ihres Leserkreises wi-  
dersprechende Artikel in ihr Blatt aufzunehmen  
oder offen die Farbe zu wechseln, so würde es  
sicher und dauernd an der Ungunst seines  
Leserkreises zu Grunde gehen.

Vorsicht und Zurückhaltung ist den Blättern  
leider nur zu dringend geboten, aber Alles was  
darüber hinausgeht, verbietet ihnen wieder ihr  
eigenes wohlverstandenes Interesse. — L.

### Deutschland.

Berlin. Die Angelegenheit der Adresse  
der städtischen Behörden an den König beab-  
sichtigt man einer gemischten Commission des  
Magistrats und der Stadtverordneten zu un-  
terbreiten.

— Die feudale Correspondenz sagt zur  
Rechtfertigung der Presöverordnung vom 1. Juni:  
„Die Regierung verbietet die Anfertigung und  
Verbreitung der Zeitschriften wegen ihrer Ge-  
meingefährlichkeit mit ganz eben demselben  
Rechte, wie sie die Anfertigung und Verbrei-  
tung von Wisten verbietet. Die Ertdötung  
des patriotischen Geistes ist Gift, welches man  
dem Volke reicht.“

— Dem Vernehmen nach, sind die Oberprä-  
sidenten der Provinzen hierher berufen worden.

— Aus Stockholm wird offiziell gemeldet:  
Die preussische Regierung hat einen ihr von der  
schwedischen gemachten Vorschlag zur Anlegung  
einer unterseischen Telegraphen-Verbindung zwi-  
schen dem südlichen Schweden und der Insel Rün-  
gen angenommen. Eine darauf bezügliche Con-  
vention wird demnächst in Berlin abgeschlossen  
werden.

Altona, 9. Juni. Die Königl. Holsteini-  
sche Regierung in Polen hat das auf den 28.  
und 29. Juni anberaumte allgemeine Schles-  
wig-Holstein-Lauenburgische Turnfest verbo-  
ten.

### Oesterreich.

Wien. Die „Generalkorrespondenz“ aus  
Oesterreich“ bemerkt über den telegraphisch ge-  
meldeten Artikel des „Observer“, daß das Kon-

doner Blatt der Wahrheit näher gekommen sein  
würde, wenn es gesagt hätte: Die Zustimmung  
Englands zu dem auf Grund der oesterreichischen  
sechs Punkte redigirten Entwurfe der in Peters-  
burg zu machenden Vorschläge sei nach Wien  
und Paris abgegangen.

— Die „Konst. Oesterr. Ztg.“ behauptete  
gestern, aus guter Quelle erfahren zu haben,  
„daß der königlich preussische Gesandte am  
kaiserlichen Hofe sich über die Haltung der  
Journalistik gegenüber der Verabschiedung des  
preussischen Parlaments und ganz besonders  
gegenüber den Verordnungen in Bezug auf  
die Presse ernst und eindringlich beschwert habe.  
Heute erklärt sich die „Donau-Ztg.“ in der  
Lage, diese Angabe ausdrücklich dahin zu be-  
richtigen, daß von Seiten des königlich preu-  
sischen Herrn Gesandten, Freiherrn v. Werther,  
eine derartige Beschwerde bei der kaiserlichen  
Regierung überall nicht geführt worden sei.“

— 10. Juni. Gestern fand der Minister-  
rath über die polnische Angelegenheit statt.

### Italien.

Turin, 7. Juni. Das Verfassungs-  
fest ist im ganzen Königreich mit Begeisterung  
gefeiert worden. Ueberall herrschte vollkommene  
Ordnung. In mehreren Städten hielt die Geist-  
lichkeit, ungeachtet des von Rom ergangenen  
Verbots, einen Gottesdienst für das Verfas-  
sungsfest.

### Schweiz.

In den letzten Tagen trafen Abgeordnete  
der polnischen Nationalregierung in verschiedenen  
schweizerischen Hauptstädten ein, um mit den  
organisirten Centralcomités in Unterhandlungen  
zur ferneren Unterstützung der Polensache zu  
treten. Der Dank der polnischen Nationalregie-  
rung für die in der Schweiz bethätigten  
Sympathien wurde ausgesprochen.

### Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der heutige „Moni-  
teur“ enthält folgendes: Eine Depesche des  
Französischen Consuls in Newyork vom 1. Juni  
meldet aus Veracruz, über Havana: Puebla  
ist unser, Ortega hat sich mit 18,000 Mann  
bedingungslos ergeben.

— Ueber die Stimmung in Paris lesen  
wir: Es ist merkwürdig zu beobachten, mit  
welcher großen Freiheit Militärs jeden Ranges  
ihre Meinung ausdrücken. In den Kaminen  
hört man häufig über Napoleon III., der durch  
Gestalt und Manieren den Soldaten wenig im-  
ponirt, in Ausdrücken schelten, die keinen Zweifel  
lassen, daß es nicht die Person des Kaisers ist,  
der die Soldaten anhängen, sondern die an sei-  
nen Namen und sein System geknüpft Ausicht  
auf Krieg, Avancement, Beute. In den Salons  
sind es fast nur die Offiziere, die frei sprechen;  
sie schelten auf die Hoflinge und die Börsen-  
spieler, mit denen der Kaiser umgeben ist, auf  
das Heftigste, sie machen über die Welberwirth-



chaft bei Hofe die frivolsten Wize und kritisieren den merikanischen Feldzug mit solcher Rücksichtslosigkeit, daß man leicht ihre Ueberzeugung herausfühlt, daß sie es sind, die das Kaiserthum schützen und daß Napoleon es nicht wagen dürfe, mit Strenge gegen Offiziere aufzutreten, die in der Armee beliebt sind. Die Opposition, die ein Theil des französischen Volkes dem Bonapartismus entgegen gestellt hat, wird dieselbe nicht lange zu ertragen vermögen. Der Kaiser wird derselben durch einen Krieg für die französische Glorie die Spitze abbrechen suchen. Davon ist man hier allgemein überzeugt. Doch eben so ist in die Masse die Ueberzeugung eingedrungen, daß so wenig, als Ludwig XVIII. und Louis Philippe, der jetzige Herrscher Frankreichs, dann wird dem Volke widerstehen können, wenn die Ueberzeugung eine allgemeine sein wird, daß die Gefahren einer Revolution weniger unschwerlich sein können, als die Schäden seiner Herrschaft.

— 12. Juni. Der heutige „Moniteur“ schreibt: „Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen haben dem Kaiser ihre Glückwünsche wegen der Einnahme von Puebla abgestimmt. Der Bericht von Foren wird erst am 2. Juli mit einem englischen Dampfer ankommen, da Puebla am 17. Mai kapituliert und der französische Dampfer bereits am 15. Veracruz verlassen hat. Privatdepeschen zufolge haben die Franzosen am 18. Mai angefangen, auf Mexico zu marschieren.“

— 11. Juni. Großer Jubel über die Einnahme Puebla's. Alle hier lebenden Polen wollen durch eine Deputation den Kaiser beglückwünschen. Polen, so spricht man jetzt in allen Caffees, werde jetzt die ihm verheißene Hilfe bekommen.

— 10. Juni. Der Kaiser wünscht eine Beschleunigung der diplomatischen Campagne gegen Rußland. Wie er denkt, geht aus den Worten hervor, die er jüngst im Gespräche mit Herrn Zavel, dem früheren schweizerischen Gesandten hat fallen lassen: „Mein Lieber“, sagt er, „ich habe in vielen Dingen die Ansichten meiner Jugend geändert, aber in der polnischen Frage denke ich noch immer dasselbe.“

## Großbritannien.

London. Im Unterhause zeigte gestern Hennessy an, er werde am 15. d. M. eine Resolution einbringen folgenden Wortlautes: „Beschlossen, eine unterthänige Adresse an S. Majestät zu richten, um S. Maj. für die Correspondenz über die polnische Angelegenheit zu danken, das Bedauern des Hauses darüber auszusprechen, daß der Kaiser von Rußland den Wiener Vertrag verletzt und die Souveränität über Polen im Widerspruch mit jenem Vertrage beansprucht habe, und dringend darum anzusuchen, daß S. Maj. unter verweigerter Anerkennung eines solchen Anspruches im Verein mit andern Mächten die Maßregeln ergreifen möge, welche geeignet seien, zugleich die legitimen Rechte Polens und die Bedingungen eines dauerhaften Friedens zu wahren.“

## TRZY PIOSNKI.

(z. Gawęd Władysława Syrokomli.)

I.

Piosnka francuska — w pół myśl, w pół czyn,  
To wystrzał korka szampańskich win,  
Uderzy echem do głębi dusz,  
Rozpali serca i znikła już.

Tą samą pieśnią w ten sam ton  
Marsylczyk zburzy Burbonów tron,  
Huknie z Maratem: „bogaczów zdus!”  
I z Bonapartem pójdzie na Ruś,  
I z nótą w nótę i z tropu w trop,  
Do orleńskich przypadnie stóp.  
Sam tylko zamrok sam tylko szum.  
O! taką piosnkę układa tłum! —

II.

Piosnka germańska — to eins, zwei, drei.  
Mierzona uczucia i takty w niej  
Co kiedy oczy rozplakać chce,  
Najprzód chemicznie rozłoży tęg,

— Der „Spectator“ überschreibt einen Artikel über die französischen Wahlen mit: „Mene, Mene, Thekel, Upharsin“ und beginnt ihn mit den Worten: „Der Moniteur hat von den Pariser Wahlen seine erste Verwarnung erhalten.“

## Amerika.

Newyork, 1. Juni. Unionisten sind in dreimaligen Stürmen auf Bialsburg zurückgeworfen. Es wird berichtet, Johnson stehe mit 15,000 Mann im Rücken der Unionisten. — Der in Havanna erscheinende „Diario“ veröffentlicht, Puebla sei genommen.

## Zum polnischen Aufstande.

St. Petersburg, 3. Juni. In Folge des von dem heiligen Vater zu Rom an den Kaiser Alexander gerichteten Schreibens in Betreff der Leiden der katholischen Kirche Polens ist die Antwort, wie man vernimmt, in sehr entgegenkommender Weise bereits von hier abgegangen, und erklärt sich Rußland mit der Bestallung eines apostolischen Nuntius vollkommen einverstanden. Es liegt darin unstreitig ein höchwichtiges Symptom der Nachgiebigkeit, und läßt vermuthen, daß die Vorschläge der drei Mächte hier auf keinen unüberwindlichen Widerstand stoßen dürften.

Warschau, 10. Juni. Vorgestern entdeckte man in der Generalkasse des Königreichs, daß der Schatz erbrochen ist, (vergl. Danzig) trotzdem derselbe mit 3 Schlüsseln, deren jeder sich in besonderem Verschluss befindet, verschlossen war und trotzdem, daß außer den gewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln an Thür und Fenster Wachen standen! — Man fand statt der Baarschaft eine Quittung der National-Regierung über 33 Millionen Gulden Polnisch (5½ Mill. Thlr. Preuß.) mit der Bemerkung, daß das Geld für die Nationalkasse nöthig sei und dazu verwendet werde. — Wer bei dieser wunderbaren Geschichte mit gewirkt hat, wird sich wohl aufklären, heute aber ist schon klar, daß in allen gouvornementalen Schichten die russische Regierung ihren Angestellten nicht trauen kann. Für die Insurrektion ist das Sümnen keine geringe Unterstützung.

— Ueber ein Treffen bei Ostrowo im Plockischen, in welchem nach russischen Berichten die Insurgenten eine starke Niederlage erlitten hätten, meldet jetzt der Warschauer Correspondent der „Danz. Ztg.“, daß Reisende, die von jener Gegend kommen, die Sache ganz im entgegengeetzten Sinne erzählen, und sollen die Russen dort erheblichen Schaden genabt haben. So viel ist gewiß, daß die Insurgentenabtheilung dort weder total vernichtet, noch versprengt ist, da einer der gedachten Reisenden, ein glaubwürdiger Mann, sie einige Tage nach dem Treffen im Lager besucht hat. — Uebrigens geht die Bildung von Abtheilungen rasch vor sich, und Waffen und Munition kommen jetzt fast täglich ins Land. Wir haben in der nächsten Zeit wohl wieder größere Operationen zu erwarten.

— Die petersburger „Nordische Biene“ sagt in ihren Mittheilungen vom Kriegsschauplatz, daß Flugschriften aufrührerischen Inhalts

durch die Post versendet werden, nicht nur in den westlichen, sondern auch in den östlichen Gouvornements. In den vor der Wolga und ihren Nebenflüssen durchströmten Landstrichen wurden Emissare aufgegriffen, welche ein falsches kaiserliches Manifest verbreiten. Es ist vom 31. März a. St. datirt, auch enthält es die Angabe: „gedruckt beim dirigirenden Senat.“ Durch allerb. Befehl sind die Gubernialbehörden angewiesen worden, die Verbreiter dieses falschen Manifestes und andere aufreizenden Proklamationen den Kriegsgerichten einzuliefern und sie wie die Nordbrenner zu behandeln.

— Der neueste „Gaz“ meldet aus Litzhauen: Am 1. Juni fand bei Horka am linken Ufer des Prypoc ein Gefecht statt, das zu Gunsten der Insurgenten ausfiel. In einem Gefecht bei Wladifa am 28. v. M. verloren die Polen 80 Mann, unter den Todten war der Anführer Kozjelly, welcher bereits zwei siegreiche Treffen geliefert hatte. Seine Abtheilung wurde beim dritten Kampfe von 8 Kotten russ. Infanterie und mehreren Sotnien Kosaken umzingelt. In dieser gefährlichen Position trennte Kozjelly seine Schaar, die nur 200 Bewaffnete zählte, und wollte sich durchschlagen. Der Kampf dauerte einige Stunden, 68 Polen blieben Todt und 12 gerieten in Gefangenschaft; der Ueberrest zog sich auf Borysowo zurück. Am 2. d. hat eine polnische Gendarmerie-Abtheilung eine Kosaken-Abtheilung bei Wyszogorod im Plockischen versprengt. Im Augustowischen Bezirk hat Szym ein glückliches Gefecht mit den Russen bestanden, wogegen diese bei Demnifa, im lomzischen Kreise, einen Haufen wehrloser Leute niedermachten. Nach einem Schreiben aus Maud haben die Russen auf dem Gute des polnischen Naczelnik's Swientorszemiński bedeutende Verwüstungen angerichtet.

Krakau. Der „Gaz“ vom 9. Juni enthält eine Reihe von Berichten über Grausamkeiten und Mißbräuche der russischen Soldaten in Polen. Aus Warschau berichtet der „Gaz“ von Schlägereien zwischen Soldaten und Politzisten, die in der Vorstadt Praga vorkamen. — Am 2. d. in der Nacht wurden ausgeübte und beurlaubte Soldaten aus ihren Wohnungen abgeholt. — Zu den geheimen Zeitschriften ist nun auch eine „Geistliche Glocke“ (Dzwon duchowny) hinzugekommen.

— 5. Juni. Der „Presse“ wird telegraphirt: die Breslauer Nachrichten über den russischen Sieg sind falsch; es fand gar kein Treffen bei Kalisch statt. Von den 5000 Mann Garzen, welche aus Petersburg nach Warschau geschickt wurden, sind 300 Mann auf der zerstörten Eisenbahn dadurch getödtet worden, daß ein mit Schienen verlegter Damm durchbrach.

Lemberg, 9. Juni. „Goniec“ bringt das alphabetische Verzeichniß jener Personen, die der Theilnahme am Aufstand verdächtigt und beschuldigt, im k. k. Strafgericht zu Lemberg sich befinden. Es sind ihrer 92. Außerdem sind 10 Männer in Haft, die des Hochverraths im Einverständnis mit dem General Mieroslawski angeklagt sind.

Co póki w sercu ma stopić lód.  
Kładzie do piersi termometr wprzód:  
Gdy z Goethem w górny wzbię się szlak,  
I kiedy gwiazdy przybiera znak,  
To ani zgadziesz czy zorza łask,  
Czy to ementary fosforu blask;  
Gdy Heine świętość obraca w żart,  
Znać, że tę piosnkę układał czart.

III.

Piosnka słowiańska — to ostry miecz,  
Z ucha do ucha ognicie siecz,  
W serce jak włócznia serdecznie grzmoc,  
A wypróbujesz piosenki moc.  
Szorstko lecz silnie do braci pięj  
Jak Czarnaolaski, jak stary Rej;  
Czy tam na dworze słońce czy deszcz,  
Niezmienni noty sarmacki wieszcz.  
Sarmacka piosnka niezmienni śla,  
I pierwój pęknąć niż zgiąć się da;  
I bierzże sercem to prym to wtór,

Idzie z modlitwą w bojowy chór,  
Placi i ziemi i niebu dług;  
Taką nam piosnkę naszepnął — Bóg.

## Ułamek z Shakspearą.

Hamlet (sam).

O bodajby to twarde, nazbyt twarde ciało,  
W krople rosy rozp.akać, roztopić się chciało.  
Alho gdyby przedwieczny niebyt na rozdroże  
Samohójców potępił — O Boże, moj Boże!  
Jakże ekliwo, jak miatko w tym nieplodnym  
świecie  
Wszystko się pędzi, wiehrzy i bez tadu plecie!  
Kład, plwac, na lieho takie! — Oto ogród pusty.  
Gdzie wystrzela nasiona; ale je chwast tłusty.  
Wnet przyrosnie, zagłuszy! — Miara się przechyla.  
Dwa miesiące jak umarł — nie, nawet nie tyła!  
Tak szlachetny monarcha, dzisiejszego godny.  
Jak Apollo Satyra; on mój matki lica



Aus Polen. Im Lande ist eine augen-  
sichtliche Waffensruhe eingetreten. Sie wird da-  
durch erklärt, daß nach Polen von Paris aus  
die Waffung eingetroffen sei, während der je-  
zigen Verhandlungen nicht gegen die russischen  
Truppen vorzugehen. Man erklärt sich diese  
Waffung aus den über den Waffenstillstand  
schwebenden Verhandlungen.

### Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Wie man uns aus Brom-  
berg mittheilt, wird mit dem 1. Juli der früher  
bereits beabachtigte Courierzug für die Ostbahn  
eröffnet werden. Derselbe wird in Danzig 10 Uhr  
22 M. Vorm. eintreffen und um 6 Uhr 27 M.  
Abends abgehen. Der Schnellzug wird von  
dem genannten Tage ab Wagen dritter Klasse,  
der Personenzug vierter Klasse befördern. Die  
Fahrzeit dieser Züge wird ebenfalls eine Verände-  
rung erleiden.

Von zuverlässiger Quelle unterrichtet,  
sind wir in den Stand gesetzt, nachstehende  
erwähnenswerthe Scene, die sich bei dem Zu-  
sammenreffen am 10. d. in Dorfe Krumknie  
bei Strzelno zwischen einer preussischen Pa-  
trouille und 8 Polen, welche über die Grenze  
zu gehen und den Russischen sich anzuschließen  
beabsichtigt hatten, ereignete, mitzutheilen.  
Durch das Haltrufen waren Letztere zum Stehen  
aufgefordert worden; diese hatten jedoch dem  
Rufe nicht Folge leisten wollen und machte  
daher das Militair von der Schußwaffe Ge-  
brauch, tödete 4 derselben, wodurch die übrigen,  
vom Schrecken ergriffen, ruhig stehen blie-  
ben. Bei dieser Gelegenheit wollte ein Spiel  
des Zufalls, daß einer der preussischen Soldaten  
das Gewehr gegen seinen Bruder, der sich un-  
ter dieser Truppe befand, anlegte, und nur  
durch das Ausfen des Letzteren, der sich diesem zu  
erkennen gab, wurde der eifrig dienstthuender  
Soldat seiner großen Verlegenheit überhoben.

Von der polnischen Grenze, 10.  
Juni, schreibt die „Posener Ztg.“: Seit eini-  
gen Tagen ist das unheimliche Gerücht verbreitet  
worden, daß die Polen in der Provinz Posen  
einen Ausbruch der Revolution zum 15. Juni  
beabsichtigen. Natürlich liegt die Albernheit ei-  
nes solchen Gerüchts auf der Hand.

K. Gnielkowo, 10. Juni. Gestern  
wurde hier die sogenannte Majowka, welche  
alljährlich stattfindet, gefeiert. Das Fest, wel-  
ches von dem herrlichsten Wetter begünstigt,  
mehrere Fremde herbeigeführt hatte, wurde in  
der 1/2 Meile von hier belegenen Forst abge-  
halten und verlief unter Spiel und Tanz in  
der gemüthlichsten Weise.

Thorn. Die Handelskammer hielt Ende  
v. Woche eine Sitzung, in welcher, wie wir  
vernehmen, ein auf die Maßnahme der Kais.  
Russ. Regierung betreffs der außer Cours ge-  
setzten russischen Banknoten im Nominalewerthe  
von 30,900 Rbl. (s. No. 27 u. Bl.) bezüglicher  
Antrag aus der Mitte der hiesigen Ge-  
schäftswelt den Hauptgegenstand der Tagesor-  
dnung bildete. In dem Antrage war bemerk-  
lich gemacht worden, daß in dem außer-Cours-

setzen der russischen Banknoten seitens der russi-  
schen Regierung ein sehr bedenklicher Präcedenz-  
fall gegeben und die russische Regierung nicht  
für berechtigt zu erachten wäre, das emittirte  
Papiergeld außer Cours zu setzen. Hinweisend  
auf die Thatsache, daß Millionen russischer  
Banknoten im preussischen Staate, zumal in  
den östlichen Provinzen desselben zirkuliren,  
äufßern die Antragsteller, daß es die übelsten  
Folgen haben müßte, wenn die Kaiserl. Regie-  
rung durch irgend welche Eventualitäten ver-  
anlaßt, sich bewegen fände, nach dem in Rede  
stehenden Vorgange auch ferner in ähnlicher  
Weise zu operiren und damit sowohl ihre eigene  
Zahlungsmittel zu entwerthen, als auch die legi-  
timirten Inhaber, welche die Banknoten auf  
redlichem Wege und in gutem Glauben erwor-  
ben haben, zu schädigen. Ferner ist in dem  
Antrage darauf aufmerksam gemacht worden,  
daß die bezeichneten Werthpapiere nicht russische  
Banknoten sein könnten, da unter denselben  
nicht 1/2pionts zu 500 und 1000 Rbl., sondern  
höchstens nur zu 100 Rbl. existiren. Schließ-  
lich wurde die Handelskammer ersucht, diesen  
thatsächlich begründeten Bedenken des Herrn  
Handelsministers gegenüber Ausdruck zu ver-  
leihen. Sie hat dem Gesuche Folge gegeben,  
in dem sie glaubt eine etwaige Demonstration  
zum Schutz der diesseitigen Interessen vertrau-  
endvoll in des Herrn Ministers Hände legen  
zu dürfen.

Die Königl. Poutonbrücke ist seit Dien-  
stag d. 9. d. an dem öffentlichen Verkehr über-  
geben. Nach polizeilicher Bekanntmachung dür-  
fen dieselbe nur solche Fuhrwerke passiren, welche  
incl. ihrer Fracht höchstens 40 Centner schwer  
sind.

Pelplin. Der „Gr. B.“ schreibt: Den Häup-  
tern der polnischen Bevölkerung Westpreußens  
und Posen ist es gelungen, für das laufende  
Jahr eine großartige national-kirchliche Feier-  
lichkeit in Scene zu setzen. Auf wiederholtes  
Ansuchen des Erzbischofs von Posen und Gnesen,  
Leo v. Brzyluski, hat der Papst sich bewegen  
gefunden, für die Zeit vom 29. Juni (Peter-  
und Paulfest) bis zum 1. November (Allerheiligens-  
tag) für dem Umfang der ganzen Erzdiözese Posen  
und Gnesen ein großes „Jubiläum“ festzusetzen, zu  
Ehren des tausendjährigen Gedächtnisses der  
Einführung des Christenthums bei den slavischen  
Stämmen durch die Glaubensprediger Cyrillus  
und Methodius, das gleichzeitig als Feier des  
Jahrestages der Thronbesteigung des aus einer  
Bauernbütte stammenden polnischen Königs Biaz  
gelten soll. Die Verbindung dieser beiden ge-  
schichtlichen Thatsachen, deren Jahreszahl übrige-  
gens von keinem der uns bekannnten Geschichts-  
schreiber auch nur annähernd angegeben werden  
kann, spricht zur Genüge dafür, daß es hier  
weniger auf einen Akt religiöser „Erbauung“  
der Glaubensbrüder, als vielmehr auf eine Ge-  
legenheit abgesehen ist, in den Gotteshäusern  
den nationalen Bestrebungen kräftigern Anstoß  
zu geben. (?) Obgleich der hiesige Bischof in seiner  
Eigenschaft als Bischof von Culm dem Erzbischof  
von Posen untergeordnet ist, so hat derselbe

dennoch die Aufforderung: dieses Jubiläum auch  
in der Diözese Culm zu veranstalten, als eine  
nicht zeitgemäße und die Gemüther aufregende  
antipreußische Manifestation entschieden abge-  
lehnt. Wir haben Grund zu der Annahme,  
daß diese abschlägliche Antwort nicht allein ein  
Ausfluß persönlicher Abneigung des Herrn Bi-  
schofs gegen den Polonismus ist, sondern noch  
mehr dem Widerspruche des im bischöflichen  
Consistorium noch aus der Zeit des Bischofs  
Sedlag herüberwiegenden „deutschen Elemente“,  
an deren Spitze der General-Bischof Dr. Haffe  
steht, zuzuschreiben ist. Eben dem Ueberwiegenden  
dieses Elements ist auch der neulich von Ihnen  
mitgetheilte Erlass des General-Bischofs-Amtes,  
betreffend die Berichterstattung über ausländische  
Bewegungen u. zu verdanken.

Danzig, 10. Juni. Einer heute Nach-  
mittags beim hiesigen russischen General-Consu-  
late eingegangenen Depesche zufolge wurde die  
Warschauer Bank um 3,500,000 Rubel, da-  
runter 3,200,000 Rubel in Wandbriefen des  
polnischen Landes-Credit-Vereins befohlen.  
Der Kassirer der Bank ist flüchtig.

Lyck, 6. Juni. In dem scharren Forst, 2  
Meilen von Suwalki, einige Meilen von der  
preussischen Grenze, lagerte bis vor wenigen Ta-  
gen ein kleines Insurgentenkörper; sie sind in das  
Innere aus Kowno zu gezogen, ohne mit den  
Russen ins Gefecht gerathen zu sein. — Ver-  
gestern sind 59 russische Soldaten mit 10 Pferden  
aus Dziarnowo, einer Vorstadt der Gouverne-  
mentsstadt Augustowo, desertirt und zu den In-  
surgenten übergegangen. — In der Nähe unserer  
Grenze stehen augenblicklich keine Insurgenten.

Am vergangenen Mittwoch kam ein Pole  
Joseph Arziszewski aus Klein-Pruska über die  
Grenze nach dem in unserem Kreise belegenen  
Dorfe Thurowen, wo er etwas Zucker und Rum  
und einen Sattel kaufte. Als der Schulze von  
Thurowen dies erfuhr, machte er dem dort statio-  
nirten Offizier von der 7. Kompagnie des 3.  
Garderegiments Anzeige davon, und dieser ließ  
den Polen durch einen seiner Soldaten zu dem  
in Milewen stehenden Hauptmann führen. Auf  
dem Wege dorthin warf sich der Pole zur Erde  
und erklarte, nicht weiter fortzukommen, weil er  
Krämpfe bekommen. Der Soldat wollte ihn  
von der Erde aufheben; in dem Augenblicke aber,  
wo er ihm umfaßte, sprang der Pole auf, schlug  
den Soldaten so stark vor die Brust, daß er  
zurücktaumelte, und riß ihm das Gewehr aus  
der Hand, mit dem er nach der Grenze zu ent-  
floh. Zwei Bauerburschen, die ihm nacheilten,  
ergriffen ihn am Rode; er aber ließ diesen in  
ihren Händen und kam so mit dem Gewehr  
glücklich über die Grenze. (Pr.-Litth. Ztg.)

Posen, 9. Juni. (Ostf. Z.) Gestern  
kam uns ein für die Kreise Friedeberg und  
Arndswalde erscheinendes Wochenblatt zu Gesicht,  
das sonst, außer den amtlichen Bekanntmachun-  
gen, auch politische Nachrichten und Bespre-  
chung der Tagesfragen brachte. Diese Nummer,  
vom 3. Juni datirt, erscheint mit der Erklä-  
rung, zufolge der neuen Regordommanzen von  
jetzt an nichts Politisches mehr zu bringen.

Cheia! oslaniać, gdy na nią zawiął wietrzyk  
chłodny,  
O nieba! mamże pomyslić? jego połowica,  
Kotysana tak jedna wola z nim pospołu,  
Zaledwo owdowiona, od swego żywiołu  
Co tylko odjęta — nie! w głowie się niezmieści!  
Jeden miesiąc! — o słabość w postaci niewieści!  
Krotki miesiąc! nim zdarte podszwy trzewika,  
W których szła za pogrzebnym wozem niebo-  
szczyka.  
Jak Niebo w łzach cała — ona, tak jest — ona!  
O Boże! choćby zwierzę, co rozumu niema,  
Dziwiszą miałoby żalosc. Mego stryja żona,  
Po bracie żona brata, dziś mego ojczyma,  
Ktorego do rodzica tak własnie przymierzyć,  
Jak mnie do Herkulesa; — w miesiąc i z oczyma  
Zbolatemi od płaczu, nim jeszcze z nich słona  
Łza wyciekac przestala, już na nowo dzierzyc,  
Reke męża drugiego! — O swawolo pusta!  
Tak rzucić się niezwłocznie w kazirodne łoże

Nie jest dobrze, i nigdy dobrze być niemożę;  
Lecz piękniej serce, milczec muszą moje usta!  
E. B.

### Do żony mojej.

Powiedz, jak dawno? Powiedz mnie, dni wiele  
Jakoś mnie miłość przysięgła wzajemną,  
Jak cię ślub święty, Luba, złączył zemną.  
Jak w dom nasz wnioślas wesele?  
Powiedz, bo odtąd dni tak prędko płyną,  
I tak się mile chwila z chwilą spleta,  
Ze te, com obok ciebie, przeżył lata  
Zdają się jedną godziną.  
Znane mi czucia, lotne jak motyle,  
Uciech światowych utuda nietrwale,  
Znałem roskoszy wonią tchnące chwile,  
Tyś szczęście poznać mi dała.  
Bo z tobą weszły, za mój próg domowy  
Pokój, swoboda, miłość bez odmiany.

Tyś to — Ty na szron ojea mego głowy  
Wiożyła wieniec różany.  
Wspólne nam szczęście wyrosło przez Ciebie,  
Pod niebem, w jasnej świecącej pogodzie,  
Dwa kwiatki, w moim zakwitlym ogrodzie.  
Dwie gwiazdki błysły na niebie.  
Para aniołków, w moim raju świeci,  
Oko ich niebios błękitem jaśnieje:  
Ach w życie moje, te anielskie dzieci  
Wlasy na nowo nałzieje.  
Bóg to przez Ciebie każde dobre zysła,  
Ktore posiadam w mym skrośnym Edenie:  
O gdybyś jeszcze to jedno spełniła  
Serca mego zyczenie.  
Zyczenie — abyś wyznala wzajemnie  
Złączy a zemną miłości ogniewy:  
Ze tyle jesteś szczęśliwą, przeze mnie  
Lem przez Ciebie szczęśliwy.  
P. L.



Diese Erklärung und das Bedauern der Redaction, wegen Mangel an Zeit den Raum nicht ausfüllen zu können, bildete den interessanten Inhalt der betreffenden Nummer. Der Rest ist — zwei Seiten weißes, unbedrucktes Papier.

— 12. Juni. Ein polnische Dame, Fräulein v. Laskinska, ist als des versuchten Hochverraths verdächtig heute gefänglich eingezogen worden.

Drowo, 11. Juni. Der Sohn des Berliner Polizeiraths Hoppe, der bekanntlich flehentlich wegen Verdacht an Hochverrath verfolgt war, wurde von den Russen hier ausgeliefert und sitzt hier gefangen.

Breslau. Seit Einführung der „Zeitungsteuer“ ist dem Staate eine ungeheure Einnahme-Quelle geschaffen worden. Wenn man bedenkt, daß sowohl die „Volks-“ als auch die „Königliche Zeitung“ jede von ihnen nahezu 30,000 Thlr. „Stempel-Steuer“ jährlich zahlen, so dürfte die Annahme von 2000000 Thlr. durch den ganzen preussischen Staat nicht zu hoch gegriffen sein. Die hiesigen vier Zeitungen zahlen auch an 40—45,000 Thlr. jährliche Zeitungsteuer. Wie viel im Gegensatz zu diesen kolossalen Summen die konservativen Blätter dem Staate Nutzen schaffen, fällt kaum in die Waagschale.

Börlitz, 11. Juni. Der Entwurf der Adresse an Sr. Majestät wurde Dienstag früh an den Stadtverordneten-Vorscher gesendet, nachdem der Antrag, dieselbe in der nächsten öffentlichen Sitzung zur Berathung vorzulegen, von 15 Mitgliedern der Versammlung unterzeichnet worden war. Antrag aber und Entwurf wurden noch an demselben Tage zurückgeschickt unter Berufung auf das Ministerial-Rescript vom 6. d. M., in welchem die Stadtverordneten-Vorscher persönlich verantwortlich gemacht worden, solche Petitionen zu verbinden. (Petitionen sind nirgends verboten, auch nicht in den neuesten Rescripten.)

Schl. M.

**Feuilleton.**

**Der rothe Mann.**

Von Christian Winther.

Aus dem Dänischen überlegt von Graf Daudisfin.

III.

(Fortsetzung.)

Während die alte Anna mit geläufiger Zunge diese Geschichten erzählte, hatten sich mehrere der Nachbarn um sie versammelt und nun begann bald der eine, bald der andere auch zu erzählen, wie der rothe Mann an ver-

schiedenen andern Orten gesehen worden sei; so habe man ihn bei dem alten Apotheker gesehen, der am Markte wohnte, dann beim Gärtner, der lateinischen Schule gegenüber, und zuletzt beim Kaufmann oben an der Ecke der Bastelbrostraße, wo er den Ladenjungen dermaßen erschreckt habe, daß dieser darüber das Fieber bekommen habe und jetzt zu Bette liege. Was es sei, konnte Niemand sagen; aber bedenklich sei es doch — fügten sie mit ängstlicher Miene hinzu.

Elisabeth klammerte sich schauernd an ihre Mutter, aber Johann stand ganz fest da und hörte mit vieler Neugierde jeden einzelnen Bericht. Es war mittlerweile spät geworden und als er und die alte Anna von der guten Madame Hermannsen etwas Abendbrod bekommen hatten, so begaben sie sich hinüber in ihre düstere Wohnung und legten sich beide schlafen, die alte Anna in ihrer Kammer und Johann in der Wohnstube.

**IV.**

Anfangs konnte Johann nicht schlafen, so sehr es ihn auch ermüdet hatte, den ganzen Sonntag, von Morgend früh an, umherzulaufen. Er dachte an den alten Mann, der in demselben Bette, in welchem er jetzt lag, gelegen hatte und gestorben war, und dann versiel er wieder in trübe Betrachtungen über die geringe Hoffnung, die sich ihm darbot, dem verhassten Schusterhandwerke zu entziehen. Endlich schlief er doch ein und es träumte ihm, er stehe auf einem so eben eingerichteten Gebäude mit einem großen Blumenstrauß an der Brust und mit einem gefüllten Glase in der Hand; unten auf dem freien Platze standen viele Menschen, unter denen er deutlich die alte Anna, Bullebeis, den Schornsteinfeger und seine Frau und Elisabeth, die ihm lachend zunichte, erkannte.

Jetzt sollte er gerade die übliche Rede halten und hatte schon sehr feierlich begonnen:

„Erlauben Sie, meine Herrn,“ — da fühlte er sich plötzlich an den Schultern gepackt. Aergerlich über diese Störung wandte er sich um, schlug die Augen auf, und — neben seinem Bette stand die alte Anna. Es war schon so hell geworden, daß er deutlich sehen konnte, wie verstört und erschrocken die Alte war.

„Was ist da los?“ fragte Johann mit schläfriger Stimme, indem er sich im Bette aufrichtete und die Augen rieb.

„Ach, mein Gott! hast Du denn nicht gehört?“ lächelte Anna ängstlich. „Ich bin die halbe Nacht wach gewesen; kein Auge habe ich geschlossen. Gegen zwei Uhr hörte ich, daß etwas da oben in der Bodenkammer herumschlich; hin und her ging es, gerade so wie der Alte

mit seinen Pantoffeln da oben herumzutrippeln pflegte. Als das einige Zeit gedauert hatte, hörte ich plötzlich einen starken Lärm, als ob das schwere Kuchfenster zugefallen sei; es stand gestern Abend offen und der Pflock war untergestellt. Später hat das Poltern keinen Augenblick aufgehört; der alte Kumpeltram der da oben liegt, ist hin und her gezerrt und geschleppt worden. Es wäre ja auch gar kein Wunder, wenn der Alte da umginge, wo er so oft, während er noch lebte, früh und spät herumframte!“

„Oder es ist vielleicht der rothe Mann!“ sagte Johann, sprang auf und fuhr in größter Eile mit beiden Beinen in seine Hosen. „Holt mir nur der Schlüssel zur Bodenkammer, so will ich schon der Sache auf die Spur kommen!“

„Gott verzeihe es Dir, was sagst Du da?“ antwortete Anna und schlug entsetzt die Hände zusammen. „Willst Du da hinausgehen? Er kann Dir ja den Hals umdrehen ehe Du au! gesagt hast.“

„Ach, warum nicht gar!“ sagte Johann, indem er seine Jacke anzog und einen Stock herbeiholte, der in der Ecke stand. „Laß das meine Sorge sein; ich werde mich schon wehren.“

Als die alte Anna noch jögerte, lief Johann selbst zum Fenster, wo der Schlüssel hing, ergriff ihn, ging zur Thür hinaus und stieg leise die steile Treppe hinauf, während Anna unten mit gefalteten Händen zu flüstern fortfuhr:

„Gott segne Dich, mein süßer Junge, bedenke doch, was Du thust!“

Johann stand jetzt vor der Thür zur Bodenkammer; er legte das Ohr an die Rige, er guckte durch das Schlüsselloch; aber er konnte nichts sehen noch hören. Endlich nahm er den Stock unter den Arm und steckte langsam und leise den Schlüssel ins Schlüsselloch, drehte ihn vorsichtig um, öffnete die Thüre schnell, sprang hinein und schlug die Thüre dann eben so schnell wieder hinter sich zu.

Jetzt war er drinnen, und da sah es allerdings sanderbar genug aus. Das große Kuchfenster im Dache war zugefallen und der Pflock, auf dem es gestützt gewesen war, lag auf dem Fußboden. Durch die Scheiben sandte die Morgensonne jetzt ihre ersten Strahlen in den Raum. Ueberall auf dem Fußboden lagen ganze Haufen alter Lumpen von abgetragenen Kleidern, Hüte ohne Krämpfe, Stiefel ohne Sohlen, alte Pantoffel und dazwischen stand ein kleiner Kasten mit geöffnetem Deckel, in welchem sich 6 kleine Beutel befanden, die denselben beinahe ausfüllten. (Fortsetzung folgt.)

**A n z e i g e n .**

**Obwieszczenie.**  
Wydzierzawienie tegorocznej trawy na łakach Noteckich i pod Czelupkami, do majetności Łabiszynskiej nalezących, nastąpi przez licytacyę  
dnia 22. i 23. Czerwca r. b.  
w Olimpinie u łącznego Bormana, a  
dnia 24. Czerwca r. b.  
w Czelupkach u gospodarza Petter.  
Dominium zastrzega sobie wybór licytacyęch.  
Dominium Łabiszyn, 8. Czerwca 1863.

**Briefkasten der Redaction.**  
Herrn P. in L. Wegen der Prekordnungen auf eine spätere Zeit verschoben. Jetzt heißt's: Vorsicht! — Sonstige soziale, den Zeitumständen angemessene Beiträge sind stets willkommen.  
Herrn Z. in W. Dürfte vielleicht ein geeigneter Correspondent für unser Blatt zu werden sein?  
Herrn Sz. in T. Besten Dank; die nächste Nummer bringt Ihnen eingesandten Artikel.  
Herrn Br. in W. Der Bericht v. 12. d. ist uns nach Schluß des Blattes eingegangen; über das A. gefragte werden wir Ihnen briefliche Auskunft geben lassen. Der zweite Artikel, findet in die nächste Nummer d. B. Aufnahme; heute zu spät.

**H a n d e l s b e r i c h t .**

9. Juni.  
Die engl. Nachrichten lauten für Weizen fortgesetzt sehr flau, ist auch d. s. Geschäft in diesem Artikel seit einige Wochen bei erwiderten Preisen ein sehr gedrücktes; 2 agr. behaupten sich die Roggenpreise etwas steigen.  
Man notirt für  
Weizen: 134pf. hoch. 64 Mt. 132pf. feind. 62 Mt. 130pf. heilb. 61 Mt. 128pf. heilf. 58 Mt. 127 pf. gew. 56 Mt.  
Roggen: 120 33 Mt. 125 40 Mt.  
M. Erbsen: 8 d. 35 Mt. f. i. ste. Kochwaare 3; Mt.  
Gerste: große 30 Mt. kleine 26 Mt.  
Hafer: 27 1/2 Sgr. — 1 Thlr.  
Kartoffeln: 10 Sgr. pro Scheffel.

Abgedrehte (fertige) Wagenachsen mit Buchsen habe stets vorrätzig in Inowrallaw.

**T. Wituski.**

w Inowroclawiu.

**Berliner Kuchkäse**  
in Stücken und Schwadweise zu billigen Preisen stets vorrätzig bei  
**Hirsch L. Cohn,**  
im Apotheker Gnoth'schen Laden.

**Eisenwaaren, Kalk und Steinkohlen** empfiehlt zu billigen Preisen.  
**Simon Munk** in Strzelno.

**Arbeitswagen und Ackergerathe** empfiehlt in den verschiedensten Arten die Eisenwaarenhandlung von  
**Simon Munk** in Strzelno.

**ציצית תפילין ומזוזות**  
empfehlht  
**S. Chrenwerth.**